

einer Verteidigung der Stadt von der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sich mehr härtenden Schützengesellschaft übernommen wurde. In deren Reihen war es ein Ehrendienst, sich fortgesetzt in der Waffe üben zu dürfen, um die Rechte der Stadt und ihrer Bürger zu verteidigen.

Einen starken Einfluß übten im Berufsleben der Stadt die Jünfte aus, die den Wettbewerb untereinander milderten und dafür sorgten, daß die wirtschaftliche Grundlage für die einzelnen Handwerkszweige gesichert wurde.

Die Stadt Lünen besaß im 15. Jahrhundert auch das Münzrecht. In alten Chroniken und Urkunden ist davon die Rede, daß es hier Lünensche Pfennige, Lünensche Schillinge oder Stüfer und Blaumüser gab.

Am Ausgang des 15. Jahrhunderts fiel die Staffschast Mark an die Herzöge von Cleve. Es folgten Jahrzehnte des Friedens und des Krieges. Einmal waren es die Spanier, die sich den Übergang über die Lippe erzwangen, dann waren es die Kurfürsten von Brandenburg, die die Stadt entsetzten, um sie den Niederländern wieder zu entreißen; endlich waren es die Schweden und ihre Verbündeten, die Österreicher und Bayern, die Franzosen und Russen, die im Laufe der Jahrhunderte ihren Fuß auf den Boden unserer Heimatstadt setzten.

Im Dreißigjährigen Kriege hatte Lünen schwere Zeiten durchzumachen. Mehrfach fiel die Stadt den Feinden in die Hände. Auf Befehl des Großen Kurfürsten wurde Lünen in der Mitte des 17. Jahrhunderts unter der Leitung von General Starck erneut aufgebaut, nachdem der französische Marschall Turenne am 26. Juli 1646 9000 Mann gegen Lünen angeführt und es nach der Einnahme ausgeplündert hatte. 1759 eroberten die Franzosen noch einmal Lünen und zerstörten es so vollständig, daß hiernach die Wälle niedergelegt und die Gräben in den folgenden Jahren zugeschüttet wurden. Der Wallgang in Lünen-Mitte und die Gärten zwischen der Straße der St. und der Emil-Fröse-Straße zeichnen heute noch ungesähr den Verlauf der Umwallung an der Südwestseite der Stadt ab.

Erst im 18. Jahrhundert vollzog sich eine Wandlung als Folge der Aufhebung der Selbstverwaltung. Unter Friedrich II. wurde in Lünen das Stadt- und Landrecht aufgehoben und die Stadt dem Landgericht in Anna unterstellt. Immer mehr gingen die Stadtrechte auf die Könige von Preußen über, und auch die Ratsherren, Rämmerer und Bürgermeister waren abhängig von den regierungsseitig erlassenen Verfügungen.

### Lünen im 19. Jahrhundert

An der Wende des 18. Jahrhunderts wurde Lünen dauernd mit Einquartierungen belegt, so daß es nur langsam die Schrecknisse des Siebenjährigen Krieges überstand. Die Aufhebung des Zunftzwanges und die Einführung der Erwerbsfreiheit brachten den Jünften und ihren Handwerkern schweren Schaden. Immer mehr verlor auch in unserer Heimatstadt das bodenständige Handwerk an Einfluß. Es mußte zwangsläufig dem fremden Gewerbe und am Ausgang des 19. Jahrhunderts der Industrie Platz machen.

Die Agrarreform wirkte sich hier ohne besondere Schwierigkeiten aus. Infolge der Teilung der Gemeindegrundstücke schnitten viele Bürger recht gut ab, und die Eigenbewirtschaftung führte bald zu einer Steigerung der Bevölkerungszahl.

Sehr günstig wirkte sich für die Wirtschaft der Ausbau der Verkehrswege aus. Im Jahre 1821 wurde der Weg von Dortmund nach Werne ausgebaut, und einige Zeit darauf schloß sich auch die Befestigung des Weges in der Westost-Richtung an. Für den Platz Lünen bedeutsam war die Schiffbarmachung der Lippe. Am 2. Juli 1823 war es so weit, daß der erste große Rachen von Wesel kommend in Lünen eintraf. Der Schiffbarmachung der Lippe ist es auch zuzuschreiben, daß im Jahre 1827 im nahen Wethmar auf der damals gegründeten Eisenhütte „Westfalia“ zum ersten Male Eisenerze verhüttet wurden, die man als